

# ZEITSCHRIFT FÜR BALKANOLOGIE

Herausgegeben von  
Gabriella Schubert  
Norbert Reiter · György Hazai  
Reinhard Lauer · Rupprecht Rohr

33 (1997)

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

## NEKROLOGE

In memoriam Gunnar Hering



2. 4. 1934 – 22. 12. 1994

Gunnar Hering, den eine tückische Krankheit am 22. Dezember 1994 aus dem Leben riß, gehörte zu den bedeutendsten und geistvollsten Südosteuropaforschern unserer Zeit. Die neuere Geschichte der Griechen und der südslavischen Nationen waren das beherrschende Thema seiner Forschungen. Sein Interesse richtete sich auf komplexe Fragestellungen wie die Nationswerdung und die politische Ord-

nung der Balkanvölker, auf die außenpolitischen Konstellationen, mit denen sie zu rechnen hatten, sowie ihre kulturgeschichtliche Prägung. Dabei hatte er stets auch die für Südosteuropa prekären osmanischen, russischen und deutschen Großmachtinteressen im Blick, die als Versuchungen oder Eingriffe wirksam wurden. Das strukturierende Denken Gunnar Herings hat viel zur Klärung der Verworrenheit der innen- und außenpolitischen Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel in Geschichte und Gegenwart beigetragen. Vor allem seine Arbeiten zu Griechenland, dem er durch wissenschaftliche wie persönlich-familiäre Beziehungen aufs engste verbunden war, enthalten einen Schatz an unverlierbaren Einsichten und Erkenntnissen. Der Beitrag, den er zur Begründung der Neogräzistik als eigenständiger historischer und kulturologischer Disziplin forschersich und organisatorisch geleistet hat, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Die Ausrichtung auf Südosteuropa und Griechenland war Gunnar Hering nicht in die Wiege gelegt worden. Am 2. April 1934 in Dresden geboren, besuchte er hier die Volksschule und das Vitzthumsche Gymnasium, nach dem Krieg das Kreuzgymnasium. Nach der Reifeprüfung begann er 1952 das Studium der Germanistik und Geschichte an der Humboldt-Universität Berlin, wechselte aber 1953 an die Freie Universität Berlin über und studierte hier Geschichte, Osteuropäische Geschichte und Slavistik sowie Politikwissenschaft an der Deutschen Hochschule für Politik, dem späteren Otto-Suhr-Institut. Während eines in Thessaloniki verbrachten Studienjahres 1955/56 beschäftigte er sich mit der neueren griechischen Geschichte und neugriechischen Philologie. In den Jahren 1956 bis 1959 setzte er das Studium an der Universität Wien mit den Fächern Geschichte, Osteuropäische Geschichte, Turkologie und Slavistik fort. In der Folgezeit war er als Redaktionssekretär der „Österreichischen Ost-Hefte“ tätig. Studienreisen führten ihn nach Zagreb, Bulgarien, Griechenland und in die Türkei. Eine Zeitlang weilte er zu Forschungszwecken an der Patriarchatshochschule auf Chalki (Istanbul), dann wieder lehrte er Deutsch am Goethe-Institut in Thessaloniki, ehe er am Institut für Europäische Geschichte in Mainz zunächst als Stipendiat, 1964/65 als Assistent eine Bleibe fand. 1965 erhielt er eine Assistentenstelle am Institut für Osteuropäische Geschichte der Universität Freiburg. In diesen wechselvollen Jahren entstand Herings Dissertation, mit der er 1966 an der Universität Wien promovierte. Infolge des Todes seines Doktorvaters Heinrich Felix SCHMID und der anhaltenden Lehrstuhlvakanz hatte sich das Promotionsverfahren um Jahre verzögert. Die Habilitation für Neuere und Osteuropäische Geschichte erfolgte in Freiburg 1971. Zwei Jahre später wurde Gunnar Hering als Nachfolger Reinhard WITTRAMS auf den Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte der Universität Göttingen berufen. 1977 nahm er eine Gastprofessur in Thessaloniki wahr. 1979–1983 war er Dekan der Göttinger Philosophischen Fakultät. Die Wiener Universität gewann ihn 1983 für den neugegründeten Lehrstuhl für Neugriechische Geschichte und Philologie am Institut für Byzantinistik und Neogräzistik, den er bis zu seinem Tode innehatte. In vorbildlicher Weise hat er hier das Fach profiliert und die Neograeca-Bibliothek zu einer der besten außerhalb Griechenlands ausgebaut. Es zeugt von seinem universitären Ansehen, daß ihn die Kollegen der Philosophischen Fakultät für die Jahre 1990–1992 zum Vorsitzenden der Professorenkurie wählten. Zu seinen weitgefächerten Wiener Aktivitäten zählt die Grün-

derung der Österreichischen Gesellschaft für Neugriechische Studien im Jahre 1988, deren Präsident er bis zuletzt blieb, die Mitgliedschaft in der Balkankommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (seit 1990) sowie die Tätigkeit in der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts, der er bis 1994 als Präsident vorstand. Göttingen, seiner früheren Wirkungsstätte, blieb er durch lebhaftige Mitarbeit in der Südosteuropa-Kommission der Göttinger Akademie der Wissenschaften bis zuletzt verbunden. Der Tod hat die bereits erfolgte Wahl zum Korrespondierenden Mitglied der Göttinger Akademie hinfällig gemacht. Er war Mitherausgeber der *Göttinger Bau- steine zur Geschichtswissenschaft* und Herausgeber der in Frankfurt am Main erscheinenden, auf neunzehn Bände angewachsenen *Studien zur Geschichte Südosteuropas*.

Das stätliche Œuvre, das Gunnar Hering in den drei Jahrzehnten seines wissenschaftlichen Wirkens vorgelegt hat, umfaßt zwei große Monographien, zahlreiche Beiträge zu Handbüchern und Sammelwerken sowie Zeitschriftenaufsätze. Es erstreckt sich auf wichtige Themen der Geschichte Ost- und Südosteuropas mit dem offensichtlichen Schwerpunkt auf den griechischen Angelegenheiten. Dabei ließ er sich auf unterschiedliche Epochen und systematische Fragestellungen ein. Die 1968 veröffentlichte Dissertation über das ökumenische Patriarchat und die europäische Politik in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts<sup>1</sup> zeigt in einem für West- und Osteuropa bedeutsamen historischen Augenblick die politischen Fäden, die beim griechischen Patriarchen in Konstantinopel zusammenlaufen, während sich die Lage in Moskowien nach der „Zeit der Wirren“ konsolidiert hat und in Europa der Glaubenskrieg voranschreitet. Die musterhafte, auf breiter Quellenbasis erarbeitete Analyse der Patriarchatspolitik gehört heute zu den Standardwerken zur Geschichte der Griechen in osmanischer Zeit. Einen ähnlichen historischen Knotenpunkt beschrieb Gunnar Hering in dem Aufsatz über das Jahr 1683, das den Türken die Niederlage vor Wien bescherte und für lange Zeit die Mächtekonstellation auf der Balkanhalbinsel bestimmte<sup>2</sup>. Stärker kulturgeschichtlich orientiert sind die Arbeiten über die griechische Handelsgesellschaft in Tokaj<sup>3</sup>, die Griechenlandbeschreibungen des Otto Magnus von Stackelberg<sup>4</sup>, den Hof König Ottos von Griechenland<sup>5</sup>, die Auseinandersetzungen um die griechische Schriftspra-

<sup>1</sup> *Ökumenisches Patriarchat und europäische Politik 1620–1638*, Wiesbaden 1968; griechische Ausgabe, verbessert und erweitert: *Oikoumeniko patriarcheio kai eurōpaikē politike 1620–1638*, Athen 1992.

<sup>2</sup> *Das Jahr 1683 und die orthodoxen Völker Südosteuropas*, in: *Historische Mitteilungen* 26, 1984, S. 361–385; ferner in: *Nostos. Gesammelte Schriften zur südosteuropäischen Geschichte*, hg. von Maria A. STASSINOPOULOU, Frankfurt am Main–Berlin–Bern–New York–Paris–Wien 1995, S. 149–175. (Über diesen Band s. u.)

<sup>3</sup> *Die griechische Handelsgesellschaft in Tokaj. Ihre innere Ordnung und ihre Auflösung 1801*, in: *Südost-Forschungen* 46, 1987, S. 79–93; ferner *Nostos*, S. 265–281.

<sup>4</sup> *Otto Magnus von Stackelberg stēn Ellada*, in: *Topos kai Eikona* 7 (Athen 1985), S. 75–190.

<sup>5</sup> *Der Hof König Ottos von Griechenland*, in: *Höfische Kultur in Südosteuropa*, hg. von Reinhard LAUER und Hans Georg MAJER, Göttingen 1994, S. 253–281.

che<sup>6</sup>, die Kulturpolitik des Metaxas-Regimes<sup>7</sup> wie auch die Stadtgeschichte Athens<sup>8</sup>.

Die zweite große Arbeit Gunnar Herings ist seine zweibändige Geschichte der politischen Parteien Griechenlands 1821–1936<sup>9</sup>. Mit diesem für die Fachwissenschaft inzwischen unverzichtbaren Handbuch stellte er die Parteien als Institutionen der politischen Willensbildung und Faktoren der inneren Entwicklung Griechenlands über die **lange** Distanz vom **Ausbruch des griechischen Freiheitskampfes** bis zum **Staatsstreich** des Generals **Metaxas** dar. **Überhaupt** hat er **auf** die Parteien- und Institutionengeschichte immer wieder sein Augenmerk gelenkt, so in den Darstellungen der politischen Parteien Griechenlands, Serbiens und Zyperns im *Lexikon zur Geschichte der Parteien in Europa*<sup>10</sup>, des Kanzleiwesens Serbiens und Griechenlands (im Druck) sowie in Arbeiten seiner Schüler.

Das thematische Spektrum der Forschungen Gunnar Herings erstreckte sich, abgesehen von Griechenland, auch auf die bulgarische, makedonische, osmanische serbische und, nicht zuletzt, die russische Geschichte. Hier waren es Fragen der Entwicklung und der ideologischen Diskurse in der Geschichtswissenschaft<sup>11</sup> und die für Hering charakteristischen nationenübergreifenden Fallstudien<sup>12</sup>, die seinen analytischen Scharfsinn herausforderten. Wiederholt waren die totalitären Fehlentwicklungen der europäischen Politik Gegenstand seiner Analyse, demonstriert

<sup>6</sup> *Die Auseinandersetzungen um die griechische Schriftsprache*, in: *Sprachen und Nationen im Balkanraum. Die historischen Bedingungen der Entstehung der heutigen Nationalsprachen*, Köln–Wien 1987, S. 125–194; ferner: *Nostos*, S. 189–264.

<sup>7</sup> *Die Kulturpolitik des Metaxas-Regimes 1936–1940*, in: *Die Kultur Griechenlands in Mittelalter und Neuzeit*, hg. von Reinhard LAUER und Peter SCHREINER, Göttingen 1996, S. 285–321.

<sup>8</sup> *Die Metamorphose Athens: Von der planmäßigen Anlage der Residenzstadt zur Metropole ohne Plan*, in: Harald HEPPNER (Hrsg.): *Hauptstädte in Südosteuropa. Geschichte – Funktion – Nationale Symbolkraft*, Wien–Köln–Weimar 1994, S. 109–132.

<sup>9</sup> *Die politischen Parteien in Griechenland 1821–1936*, München 1992.

<sup>10</sup> Frank WENDE (Hrsg.): *Lexikon zur Geschichte der Parteien in Europa*, Stuttgart 1981, S. 201–234, 627–637, 775–778.

<sup>11</sup> *Mazedonische Geschichtswissenschaft*, in: *Österreichische Ost-Hefte* 1, 1959, S. 104–110, 2, 1960, S. 60–67, 404–410; *Nationalistische Tendenzen in der sowjetischen Geschichtsschreibung*, in: *Georgia Augusta*, Jg. 1976, S. 2–12. Ferner: *Der griechische Unabhängigkeitskrieg und der Philhellenismus*, in: Alfred NOE (Hrsg.): *Der Philhellenismus in der westeuropäischen Literatur 1780–1830*, Wien 1994, S. 17–72.

<sup>12</sup> *Das islamische Recht und die Investitur des Gennadios Scholarios (1454)*, in: *Balkan Studies* 2, 1961, S. 231–256; *Die serbisch-bulgarischen Beziehungen am Vorabend und während der Balkankriege*, in: *Balkan Studies* 3, 1962, S. 297–326, 4, 1963, S. 347–378; *Neofit Rilski in Samokov 1828: Bemühungen um die Herausgabe einer frühen Fassung seines griechisch-bulgarischen Wörterbuches*, in: *Vtori Meždunaroden Kongres po Bălgaristika, Sofija, 23 maj–3 juni 1986 g. Dokladi 3: Săvremenni bălgarski ezik*, Sofija 1987, S. 48–58; *Der Konflikt des Ökumenischen Patriarchats und des bulgarischen Exarchats mit der Pforte 1890*, in: *Südost-Forschungen* 47, 1988, S. 187–208 (ferner: *Nostos*, S. 303–326); *Panagiotis Nikonios als Dragoman der kaiserlichen Gesandtschaft in Konstantinopel*, in: ANDRIAS, Herbert Hunger zum 80. Geburtstag, *Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik* 44, 1994, S. 143–178.

vor allem an der Gestalt des griechischen Diktators und Generals Ioannis Metaxas und dessen an Mussolini und Hitler orientierter Einigungspolitik<sup>13</sup>.

Zu Herings herausragenden Studien gehören seine klug entworfenen Systemvergleiche, die, aus profunder Sachkenntnis erwachsen, unterschiedliche historisch-kulturelle Gebilde zueinander in Beziehung setzen. Genannt seien die Aufsätze „*Die Osmanenzeit im Selbstverständnis der Völker Südosteuropas*“<sup>14</sup>, „*Orthodoxie und Protestantismus*“<sup>15</sup>, „*Zum Problem der Ursachen revolutionärer Entwicklungen am Anfang des 19. Jahrhunderts*“<sup>16</sup> und namentlich der brillante Göttinger Vortrag über die Reformbewegungen in Rußland und im Osmanischen Reich, der bislang nur in griechischer Version gedruckt vorliegt<sup>17</sup>. Nicht zu vergessen sind ferner die zahlreichen biographischen Skizzen, die Gunnar Hering über historische Persönlichkeiten der griechischen, bulgarischen und serbischen Geschichte für das *Biographische Lexikon zur Geschichte Südosteuropas*<sup>18</sup> sowie das *Biographisch-bibliographische Kirchenlexikon*<sup>19</sup> verfaßt hat.

Mit großem Engagement und Fleiß war Gunnar Hering an Unternehmungen von Projektgruppen und Kommissionen beteiligt, sei es das von Klaus-Detlev GROTHUSEN herausgegebene *Südosteuropa-Handbuch*, in dessen Griechenland-Band er das politische System (Historischer Teil, 1821–1979) darstellte<sup>20</sup>, sei es die traditionsreiche Balkankommission der Wiener Akademie oder die noch junge Südosteuropa-Kommission der Göttinger Akademie, die Gunnar Hering viel zu verdanken hat. Wer die Konferenzen der Göttinger Kommission in den Jahren 1988–1993 miterlebt hat, wird nicht zögern, seine konstruktiven Denkansätze und systematischen Überlegungen zu den fruchtbarsten Impulsen der Kommissionsarbeit zu zählen, ganz zu schweigen von den gründlichen Beiträgen, die er zu den

<sup>13</sup> *Rache am Vaterland? Anmerkungen zur Persönlichkeit des Ioannis Metaxas*, in: *Byzantios. Festschrift für Herbert Hunger*, Wien 1984, S. 121–136 (ferner: *Nostos*, S. 131–148); *Die Faszination der brutalen Ordnung: Mussolini und Hitler im griechischen politischen Diskurs vor dem Ende der Demokratie 1936*, in: *Wirtschafts- und Kulturbeziehungen zwischen dem Donau- und Balkanraum seit dem Wiener Kongreß. Zur Kunde Südosteuropas III/17*, hrsg. von Horst HASELSTEINER, Graz 1991, S. 265–274.

<sup>14</sup> In: *Die Staaten Südosteuropas und die Osmanen*, München 1989, S. 355–380 (ferner: *Nostos*, S. 327–362).

<sup>15</sup> In: *Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik* 31. 1981, S. 823–874 (ferner: *Nostos*, S. 73–130).

<sup>16</sup> In: *Nationalrevolutionäre Bewegungen in Südosteuropa im 19. Jahrhundert*, Wien–München 1992, S. 17–30.

<sup>17</sup> *Ε μεταρρυθμισέ τής Οθωμανικής και τής Ρωσικής Αυτοκρατορίας κατά τον 19ο αιώνα*, in: *Synchrone themata* 18. 1995, Heft 56, S. 94–106.

<sup>18</sup> Unter anderen in Bd. 2 (1976): Ilija Grašanić, Georg I. von Griechenland, Georg II. von Griechenland, Jovan Hadžić, Karadorde, Konstantin I. von Griechenland, Antun Korošec; in Bd. 3 (1979): Svetozar Marković, Ioannis Metaxas, Neofit Chilandarski Bozveli, Neofit Rilski, Stojan Novaković, Gavriilo Princip; in Bd. 4 (1981): Themistoklis Sfoulis, Alexandris Svolos, Konstantinos Tsaldaris, Panajis Tsaldaris usw.

<sup>19</sup> In Bd. 4 (1992): Sebastos Kymnetes, Nikolaos Kerameus, Johannes Karyophylles, Ioannes Matthaïos Karyophylles.

<sup>20</sup> Bd. 3: *Griechenland*, Göttingen 1980, S. 54–79.

Berichtbänden der Kommission geleistet hat<sup>21</sup>. Die Südosteuropa-Kommission hat deshalb ihren Griechenland-Band dem Andenken Gunnar Herings gewidmet.

Gunnar Hering besaß die faszinierende Fähigkeit, sein weit gestreutes, auf umfangreichen Sprachkenntnissen beruhendes historisches Sachwissen in klar konturierte Modellvorstellungen zu überführen und damit die geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Erscheinungen, denen er sich zuwandte, verständlich zu machen. Sein Tod hat in der Südosteuropa-Forschung eine empfindliche Lücke gerissen. Sie wird, wie die Nekrologe auf Gunnar Hering beweisen<sup>22</sup>, in Griechenland, das ihm zur zweiten Heimat geworden war, besonders schmerzlich empfunden. Das Erscheinen der Gesammelten Schriften zur südosteuropäischen Geschichte, die Maria A. STASSINOPOULOU zu Gunnar Herings 60. Geburtstag unter dem symbolischen Titel *Nostos*<sup>23</sup> (Heimkehr, Rückkehr) vorbereitet hatte, hat er nicht mehr erleben dürfen. Denen, die ihn kannten, wird er als bedeutender Gelehrter und liebenswürdiger Mensch, geistreich und ironisch im Ausdruck, elegant in der Erscheinung, in steter Erinnerung bleiben.

Göttingen

REINHARD LAUER

<sup>21</sup> Es handelt sich um die Aufsätze: *Der Hof Ottos von Griechenland* (s. Anm. 5); *Die Kulturpolitik des Metaxas-Regimes* (s. Anm. 7); sowie: *Die städtische Kultur von Zakynthos in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*, erscheint demnächst in dem Band: *Städtische Kultur in Südosteuropa*, hrsg. von Reinhard LAUER.

<sup>22</sup> Vgl. die unter dem Titel: *Sta ichnē mia periēgesēs: Gunnar Hering (1934–1994)* versammelten posthumen Würdigungen von Antōnēs LIAKOS, Johannes KODER, Antōnios G. DROSOPOULOS, Philippos ĒLIOU, Maria A. STASSINOPOULOU, Paraskeuas KONOPTAS und Michalēs TSAPOGAS, in: *Syghrona themata*, 18. 1995, Heft 56, S. 56–93; ferner den Nekrolog von Anastasia Papadia LALA in: *Mantatoforos* 39–40 (1995), S. 239–244 (mit Werkverzeichnis).

<sup>23</sup> Wie Anm. 2.